

qualitätsstandards

für die Arbeit
mit Kindern und
Jugendlichen
in den
österreichischen
Frauenhäusern



vorwort

Die vorliegenden Qualitätsstandards für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Frauenhäusern entstanden aus der Zusammenarbeit zwischen dem Verein AÖF (Autonome Österreichische Frauenhäuser) und den Mitarbeiterinnen im Kinderbereich der österreichischen Frauenhäuser. Frauenhäuser sind seit langem als Zufluchtsstätten für Frauen, die von männlicher Gewalt betroffen sind, im öffentlichen Bewusstsein verankert. Dass diese jedoch auch Schutzeinrichtungen für viele Kinder und Jugendliche darstellen, die mit ihren Müttern ins Frauenhaus flüchten, soll durch diese Broschüre mehr in den Blickpunkt gerückt werden. Die Kinder und Jugendlichen erfahren in einer für sie krisenhaften und schwierigen Lebenssituation gezielte professionelle Hilfe und Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen im Kinderbereich der Frauenhäuser.

Birgit Appelt und Verena Kaselitz von WAVE (Women Against Violence Europe), dem Europäischen Netzwerk gegen Gewalt an Frauen und Kindern, das im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser angesiedelt ist, hatten die Projektkoordination inne. Die Erarbeitung der Qualitätsstandards wurde durch das Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz mitunterstützt.

Im Projektteam arbeiteten folgende Mitarbeiterinnen der Kinderbereiche aus verschiedenen österreichischen Frauenhäusern:

Mag.^a Marion Geisler (Verein Wiener Frauenhäuser)
Mag.^a Lisa Hagleitner (Verein Wiener Frauenhäuser)
Mag.^a Claudia Lohinger (Verein Wiener Frauenhäuser)
DSAⁱⁿ Christa Mayr (Verein Frauenhaus Amstetten)
Mag.^a Gaby Plattner (Verein Frauen helfen Frauen Frauenhaus Innsbruck)
Mag.^a Bettina Schigan (Verein Frauenhäuser Steiermark)
DSAⁱⁿ Ilse Tanzer (Verein Frauenhäuser Steiermark)

Wien, Juni 2005

Impressum:

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser
Informationsstelle gegen Gewalt
Bacherplatz 10/4, A-1050 Wien

Koordination: Claudia Lohinger und Marion Geisler

Redaktion: Claudia Lohinger und Maria Rösslhuber

Fotos und Design: LIGA:

Druck: Rema Print

Wir bedanken uns beim Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz für die Mitfinanzierung.





Mehr als die Hälfte der Schutzsuchenden in den österreichischen Frauenhäusern sind Kinder. Frauenhäuser sind Zufluchtsstätten für Frauen, die von häuslicher Gewalt* betroffen sind, und deren Kinder. „Gewalt gegen Frauen ist Gewalt gegen Kinder. Männliche Gewaltausübung gegen Frauen in der Familie ist eine Form psychischer Gewalt gegen Kinder, denn sie erzeugt in Kindern Angst und Isolation und führt zu einer tiefen Verletzung ihres Rechtes auf Sicherheit. Ihre Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten werden dadurch erheblich eingeschränkt. Zudem führt die Misshandlung, Erniedrigung, Bedrohung und Demütigung ihrer Mütter zu einer massiven Verletzung des Selbstwertgefühls der Kinder, da sie von ihren Müttern existenziell abhängig sind und sich in einem hohen Ausmaß mit ihnen identifizieren“ (Philomena Strasser, Kinder legen Zeugnis ab, Gewalt gegen Frauen als Trauma für Kinder, 2001, S. 85).

Die Forschungen belegen, dass Kinder professionelle Unterstützung bei der Bewältigung der Gewalterfahrungen benötigen. Zudem haben Kinder, die Opfer oder Zeuginnen von Gewalt in der Familie geworden sind, ein ungleich höheres Risiko in ihrem Erwachsenenleben selbst entweder Opfer oder Täter/Täterin zu werden als Kinder, die in einer annähernd gewaltfreien familiären Umgebung groß geworden sind.

Die von Gewalt betroffenen Kinder bedürfen einer speziellen Begleitung, die durch fachlich geschulte Mitarbeiterinnen gewährleistet wird. Im Folgenden werden Qualitätsstandards vorgestellt, die vorbildliche Arbeit (good practice) für den Kinderbereich in den österreichischen Frauenhäusern definieren und künftig sichern sollen.

Diese Standards orientieren sich einerseits an den internationalen Empfehlungen zur Prävention von Gewalt an Frauen (Resolutionen und Empfehlungen des Europäischen Parlaments, Empfehlungen der EU-ExpertInnen-Tagungen 1998-2000, Empfehlungen des Europarats) und andererseits an den Erkenntnissen aus der Forschung und an der Expertise der Mitarbeiterinnen im Kinderbereich in den österreichischen Frauenhäusern.

In ihrer Gesamtheit garantieren diese Qualitätsstandards eine professionelle Arbeit mit von innerfamiliärer Gewalt betroffenen Kindern und Jugendlichen, die einen ersten Schritt auf dem Weg aus der Gewalterfahrung ermöglichen soll.

*[Häusliche Gewalt ist jene „Gewalt, die zwischen erwachsenen Menschen stattfindet, die in nahen Beziehungen zueinander stehen oder gestanden haben. Das sind in erster Linie Erwachsene in ehelichen und nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften aber auch in anderen Verwandtschaftsbeziehungen. Der Begriff häusliche Gewalt umfasst die Formen der physischen, sexuellen, psychischen, sozialen und emotionalen Gewalt. Häusliche Gewalt wird fast ausschließlich von Männern gegen Frauen ausgeübt und zwar überwiegend im vermeintlichen Schutzraum des eigenen ‚Zuhause‘. Sie ist an das strukturelle Machtverhältnis zwischen Männern und Frauen gebunden.“ (BIG – Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen/Koordinationsstelle des Berliner Interventionsprojektes gegen häusliche Gewalt: Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt. Alte Ziele auf neuen Wegen. Ein neuartiges Projekt gegen Männergewalt an Frauen stellt sich vor, ohne Jahresangabe, S. 4, in Barbara Kavemann: Kinder und häusliche Gewalt, www.wibig.uni-osnabrück.de, 2004-08-20).]

psychosoziale situation der kinder im frauenhaus

Jedes Kind, das in einem Frauenhaus aufgenommen wird, hat Gewalt erfahren. Viele wurden selbst Opfer seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt durch den Vater oder den Partner der Mutter. Alle mussten mit ansehen oder mit anhören, wie ihre Mutter oder Geschwister geschlagen, bedroht oder beschimpft wurden und sind dadurch Zeuge/Zeugin der Misshandlung geworden.

Sowohl selbst erlebte als auch miterlebte Gewalt führt bei vielen Kindern und Jugendlichen zu schweren Traumatisierungen und zieht massive und nachhaltig beeinträchtigende Folgen nach sich. Die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen leidet unter einem stark verminderten Selbstwertgefühl, häufig gepaart mit Ängsten oder Aggressionen. Ein Teil der Kinder zeigt autoaggressive Verhaltensweisen, fügt sich selbst Verletzungen oder Schmerz zu. Weitere Symptome, die häufig bei Kindern mit Gewalterfahrungen beobachtet werden, sind stark herabgesetztes Leistungsvermögen, depressiver Rückzug sowie Entwicklungsverzögerungen vor allem auf motorischer und/oder sprachlicher Ebene.

In der Regel sind ihre sozialen Kompetenzen schlecht ausgeprägt. Darüber hinaus haben sie Probleme, sich im sozialen Gefüge zurechtzufinden, ziehen sich stark zurück oder zeigen – in Ermangelung alternativer Strategien – aggressive und abwertende Verhaltensweisen gegenüber anderen.

Neben den genannten Symptomen treten besonders häufig auch psychosomatische Beschwerden auf:

Viele Kinder leiden unter Ein- und Durchschlafstörungen oder Alpträumen. Manche Kinder leiden unter Bauch- oder Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Einnässen und Einkoten oder Essstörungen im Allgemeinen sowie Neurodermitis. Generell zeigt sich bei Kindern und Jugendlichen, die von Gewalt betroffen sind, eine erhöhte Tendenz zu Erkrankungen wie Infektionen.

Nach sexuellen Übergriffen können zusätzlich sexualisierte Verhaltensweisen bei Kindern beobachtet werden.

Kinder, die ins Frauenhaus kommen, befinden sich in einer äußerst schwierigen Situation, da sie gezwungen sind, ihre gewohnte Umgebung zu verlassen. Oftmals müssen sie in der akuten Bedrohungssituation von zu Hause fliehen, ohne etwas mitnehmen zu können. Zurückgelassen werden neben dem bisherigen Bezugssystem wie Schule/Kindergarten, Freundeskreis auch noch Kleidung, geliebtes Spielzeug und Haustiere.

Diese Bedingungen fordern eine völlige Neuorientierung der Kinder bzw. Jugendlichen und ihren Müttern, die sich ebenso in einer Krise befinden. Sie können ihren Kindern in dieser belastenden Situation oft nur begrenzte Unterstützung und Zuwendung entgegenbringen.

Ein zusätzlicher Belastungsfaktor ist die oft weiter bestehende Bedrohung durch den Gewalttäter.

Im Frauenhaus finden Mädchen und Jungen verschiedenen Alters und unterschiedlicher kultureller Herkunft mit ihren Müttern Schutz vor häuslicher Gewalt. Große Altersunterschiede, hohe Fluktuation und unterschiedlich starke Traumatisierungen prägen die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Die aufgrund ihrer Gewalterfahrungen besonderen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen bestimmen die inhaltliche Arbeit sowie die damit verbundene räumliche und personelle Infrastruktur.



tätigkeitsbereiche

Inhaltliche Arbeit

Im Mittelpunkt der Arbeit im Kinderbereich stehen das Wohl und der Schutz der Kinder und Jugendlichen. Die inhaltliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umfasst Krisenintervention, psychosoziale, pädagogische, psychologische und therapeutische Arbeit. Diese Interventionen dienen dem/der

- » **Schutz und Sicherheit**
- » **Stabilisierung**
- » **Ressourcen-Aktivierung**
- » **Selbstwertstärkung**
- » **Angstabbau**
- » **Enttabuisierung**
- » **Prävention**

Angebote für Mütter und Kinder Erstkontakte mit Mutter und Kind

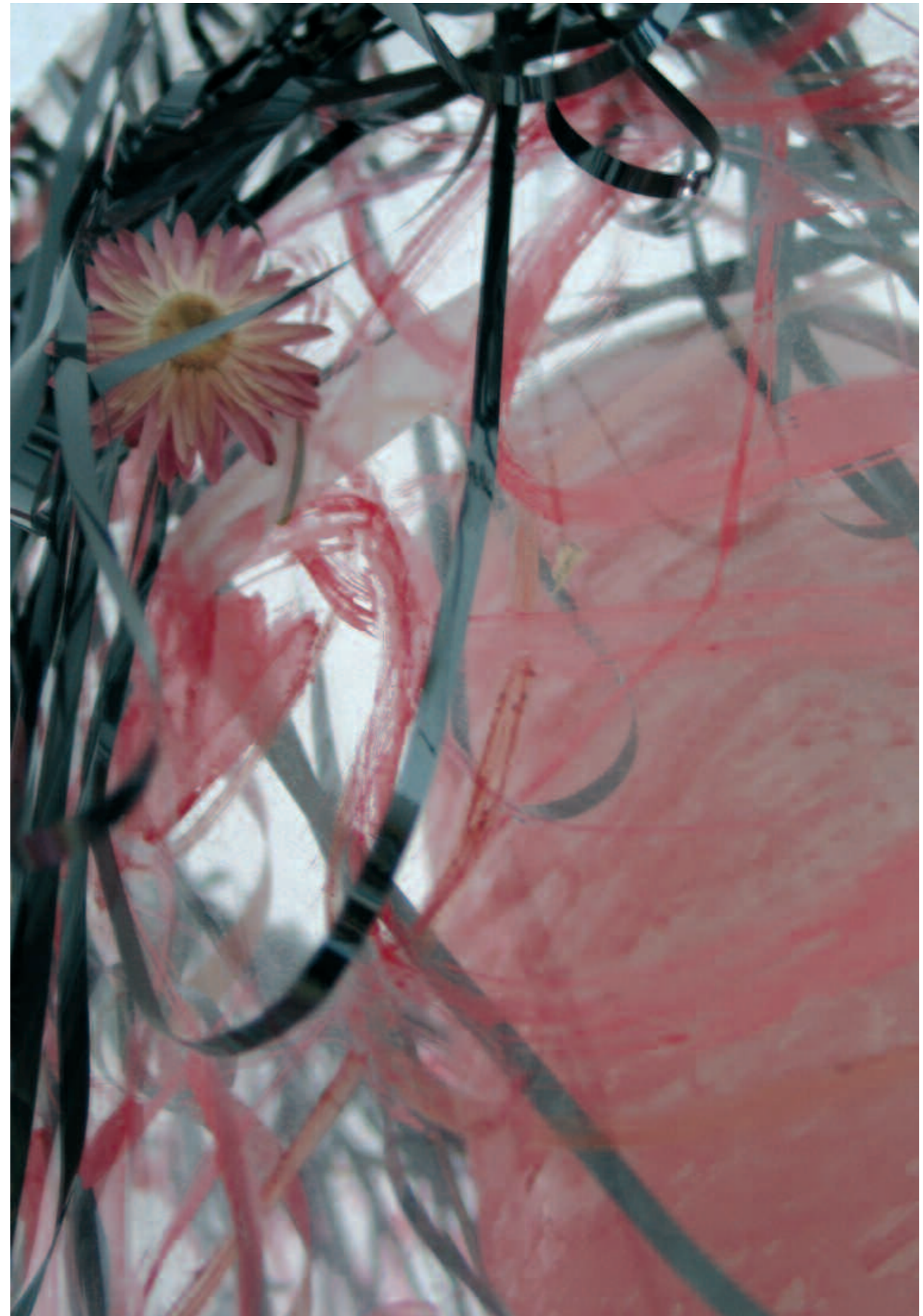
Die ersten Kontakte mit Mutter und Kind dienen dazu, erste Unsicherheiten und Ängste zu nehmen, den Kindern Orientierung zu geben und auf diese Weise eine Vertrauensbasis zu schaffen. Wichtig ist es, die physischen, psychischen und sozialen Grundbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abzuklären. Die Einschätzung der Gefährdung durch den Gewalttäter führt zu weiteren (Präventions-) Maßnahmen.

Es erfolgt die Abklärung bezüglich erlebter Gewalt, psychischer bzw. kognitiver Auffälligkeiten. Auf dieser Basis werden die Angebote auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen individuell abgestimmt und gemeinsame Ziele formuliert.

Krisenintervention

Krisenintervention für Mütter und ihre Kinder ist Bestandteil der täglichen Arbeit. Die Frauen und Kinder befinden sich bei der Aufnahme ins Frauenhaus meist in einer Krisensituation. Auch während des Frauenhausaufenthaltes können Krisen durch verschiedene Faktoren ausgelöst werden.

Für ihre Bewältigung muss genügend Raum, Personal und Zeit zur Verfügung stehen. Krisenintervention dient der Stabilisierung, der Aktivierung von Ressourcen sowie der Orientierung und Entlastung.





Angebote für Kinder und Jugendliche Förder- und therapeutische Angebote

- » **Psychologisch-therapeutische Spiel- und Gesprächsangebote im Einzel- und Gruppensetting**
- » **Spielpädagogische Angebote in (Klein-) Gruppen**
- » **Themenspezifische Gruppen**
- » **Freizeitpädagogische Aktivitäten**
- » **Kinder- und Jugendhausversammlungen**

Empfehlenswerte Methoden und Zugänge sind psychologisch-therapeutische Gespräche und andere kreative Zugänge wie Spieltherapie, Psychomotorik, Reittherapie, Theaterpädagogik und Kunsttherapie.

Abhängig von der psychischen Verfassung (Grad der Traumatisierung), vom Alter, von individuellen Bedürfnissen, Auffälligkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten werden die Kinder und Jugendlichen in die verschiedenen Angebote eingebunden.

Einzelarbeit

Das einzelne Kind, die/der Jugendliche steht mit ihren/seinen Bedürfnissen und (traumatischen) Erfahrungen hierbei im Mittelpunkt. Einzelarbeit versteht sich vor allem als stützend, ressourcenorientiert und präventiv. Die Einzelstunde ist ein individuell ausgerichtetes Beziehungsangebot, das selbstbewusstseins- und vertrauensstärkend ist und das Erleben einer tragenden Beziehungserfahrung ermöglicht.

Gruppenarbeit

Die Gruppenangebote fördern die Stärkung der Kinder durch den Austausch ähnlicher Erfahrungen und somit die Enttabuisierung der Gewalterfahrungen. Soziales Lernen sowie kreatives Potenzial zu fördern, Ausdrucksmöglichkeiten zu schaffen (z.B. für Ängste, Trauer, Wut, Verzweiflung etc.) sowie Konfliktfähigkeit und Grenzen setzen zu lernen, sind elementare Ziele der Gruppenarbeit. Sie gibt auch Einblick in die aktuelle Gruppendynamik. Die breite Altersstreuung sowie unterschiedliche Bedürfnisse von Mädchen und Buben macht altersspezifische wie auch bei Bedarf geschlechtsspezifische Gruppenarbeit erforderlich. Regelmäßige Kinder- und Jugendhausversammlungen bilden ein Forum für Fragen, Wünsche, Beschwerden sowie den Austausch über das aktuelle Geschehen.

Die Ziele der Einzel- und Gruppenangebote sind die Stärkung und Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen. Für sie besteht im Frauenhaus oftmals die erste Möglichkeit, die Gewalterfahrungen zu thematisieren. Dem Erarbeiten von Schutzfaktoren, der Förderung von Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung, der Aktivierung eigener und externer Ressourcen sowie dem gewaltfreien Austragen von Konflikten und der Sensibilisierung hinsichtlich herrschender Rollenbilder für Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männer kommt im Rahmen der Prävention eine wichtige Rolle zu. Durch geschlechtersensible, gendergerechte und auf Empowerment abzielende Arbeitsweisen werden die Kinder und Jugendlichen zudem in ihrem Selbstwert gestärkt.

Auseinandersetzung mit der Vater-Kind-Beziehung

Im Laufe des Aufenthaltes im Frauenhaus findet auch eine Auseinandersetzung mit der Vater-Kind-Beziehung statt. Dabei geht es unter anderem darum, gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und deren Müttern abzuklären, ob ein persönlicher Kontakt mit dem Vater wünschenswert ist, ob die Kinder und Jugendlichen dabei erneut in Gefahr sind oder wie und in welchem Rahmen ein geschützter, kindgerechter Kontakt stattfinden kann. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es bei Besuchskontakten auch zu gewalttätigen Übergriffen oder zu Entführungen kommen kann.

Begleitung zu Institutionen

Für die Kinder und Jugendlichen geht es bei Begleitungen um Stärkung und die Vermittlung von Schutz und Sicherheit. Die parteiliche Vertretung der Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen bei der Begleitung zu diversen Institutionen stellt eine zentrale Aufgabe dar. Begleitet wird zu:

- » **Schulen, Kindergärten und Hort**
- » **Amt für Jugend und Familie**
- » **Gericht, Exekutive**
- » **Beratungsstellen, Kinderschutzzentren, Krisenzentren**
- » **Spitälern etc.**

Angebote für Mütter (Erziehungs-) Beratung im Einzel- und Gruppensetting

Die Angebote für Mütter umfassen sowohl psychologische Einzelberatungen als auch themenspezifische Gruppengespräche. Hier geht es vor allem um die Unterstützung und Stärkung der Mutter in einer für sie und ihre Kinder schwierigen Neuorientierungsphase.

Wichtige Themen sind unter anderem die (Neu)Gestaltung der Mutter-Kind-Beziehung, Fragen zur Erziehung bzw. zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und die Auseinandersetzung mit der Vater-Kind-Beziehung.

Begleitung zu und Zusammenarbeit mit Institutionen

Die Mütter werden bei der Vermittlung zu neuen Betreuungseinrichtungen wie z.B. Schulen oder Kindergärten sowie bei der Kontaktaufnahme mit Beratungs- und Therapieeinrichtungen unterstützt. Begleitungen ermöglichen u.a. die Überwindung von sprachlichen und kulturellen Barrieren und können die Hemmschwelle, Angebote in Anspruch zu nehmen, vermindern. Auch bei der Begleitung der Mütter zu Institutionen steht die Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund.



Vernetzung, Kooperation und Koordination

Um im Interesse des Kindes institutionenübergreifend handeln zu können, ist ein intensiver Austausch mit verschiedensten Einrichtungen und Behörden notwendig. Zur Qualitätssicherung finden österreichweit Fortbildungen und ein fachlicher Austausch zwischen den Expertinnen der Frauenhäuser statt.

Abschluss der Betreuung im Frauenhaus

Die letzten Kontakte mit dem Kind und der Mutter dienen der Vorbereitung auf den Auszug aus dem Frauenhaus. Dabei geht es um die Stärkung der externen und internen Ressourcen sowie um weitere Präventionsmaßnahmen. Die Kinder sollen sich im Krisenfall weiterhin an das Frauenhaus wenden können.

Nachbetreuung

Sind für das Kind relevante psychische und strukturelle Prozesse zum Zeitpunkt des Auszugs aus dem Frauenhaus noch nicht abgeschlossen (wie etwa die Klärung der Obsorge, externe therapeutische Einbindung etc.), wird im Rahmen der Nachbetreuung für diese Belange noch Unterstützung angeboten.



Administration und Organisation

- » (Fall-)Dokumentationen
- » Schriftverkehr und Berichte
- » Bereichsverwaltung

Öffentlichkeits- und externe Präventionsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient der Sensibilisierung für häusliche Gewalt und die spezielle Problematik der von Gewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen. Im Rahmen von Projekten an Schulen werden Mädchen und Jungen im Sinne der Gewaltprävention erreicht. Schulungen und Fortbildungen werden für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bildungs-, Sozial- oder medizinischen Bereich sowie für die Exekutive angeboten. Ziel ist Sensibilisierung und die Vermittlung von Know how für den kompetenten Umgang mit Betroffenen.

rahmen-
bedingungen
für die arbeit
mit kindern und
jugendlichen
im frauenhaus





Personal im Kinderbereich

Personalschlüssel

Das Stundenausmaß der Anstellung sowie die Anzahl der Mitarbeiterinnen im Kinderbereich ist abhängig von der Anzahl der im Frauenhaus lebenden Kinder. Um das breite Spektrum an Aufgaben, die Kontinuität der Angebote sowie Reflexion im Team im Sinne der Qualitätssicherung zu gewährleisten, ist die Anstellung von mindestens zwei Mitarbeiterinnen erforderlich. Aus der Sicht der Mitarbeiterinnen sind bei Frauenhäusern mit einer durchschnittlichen Anzahl von 20 Kindern und Jugendlichen Anstellungen im Ausmaß von 120 Wochenstunden erforderlich, um die Erfüllung aller Arbeitsanforderungen zu sichern. Urlaubsvertretungen sollten im Ausmaß des gesetzlichen Urlaubsanspruches der Mitarbeiterinnen zur Verfügung stehen.

Qualifikation

Voraussetzungen für die Mitarbeit im Kinderbereich sind eine fundierte Ausbildung im psycho-sozialen Bereich sowie Erfahrung in der Krisenintervention. In der Arbeit im Kinderbereich hat sich ein multiprofessionelles und multikulturelles Team bewährt.

Supervision und Fortbildung

Die Arbeit mit traumatisierten Personen in Krisensituationen erfordert regelmäßige Einzel- und Gruppensupervision und umfassende Fort- und Weiterbildung.

Infrastruktur

Die besonderen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sind bestimmend für das Raumangebot im Frauenhaus. Das Angebot der Räume richtet sich nach der Größe des Hauses.

Räumlichkeiten für die Arbeit mit Kindern und Müttern

Folgende Bedürfnisse von Kindern/Jugendlichen bzw. Müttern im Frauenhaus sind zentral:

- » Sicherheit
- » Kommunikation
- » Rückzug
- » Bewegung
- » Kreatives Gestalten

In folgenden Räumen wird oben genannten Bedürfnissen entsprochen:

- » Therapeutisches/pädagogisches Spielzimmer
- » Beratungszimmer
- » Kreativraum
- » Bewegungs- und Spielräume
- » Garten
- » Jugendraum

Die Räume sind mit unterschiedlichem Förder- und Spielmaterial für Kinder und Jugendliche jeden Alters ausgestattet. Empfehlenswert sind helle Räume mit stabiler, robuster Ausstattung. Bewährt haben sich auch Gemeinschaftsräume mit Bereichen, die mit adäquatem Spielmaterial ausgestattet sind sowie Bereiche für Kleinkinder und Babys.

Räumlichkeiten für die Mitarbeiterinnen

- » Büro
- » Kommunikationsraum

Für die Büro- und Organisationstätigkeit steht dem Kinderbereich ein geräumiges Büro mit Telefon, Fax und Computer zur Verfügung.

Finanzierung

Zur Erfüllung aller genannten Qualitätskriterien muss es eine gesicherte Finanzierung, unabhängig von Spendengeldern und kurzfristigen Subventionen geben. Dabei ist in jedem Frauenhaus die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als eigenständiger Bereich zu finanzieren.

zusammenfassung

Innerhalb der Frauenhäuser kommt dem Kinderbereich eine wichtige Rolle im Rahmen der Opferschutz-, Krisen- und Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu. Das Frauenhaus bietet eine gesicherte Wohnmöglichkeit in Kombination mit sich ergänzenden Angeboten des Frauen- und Kinderbereiches. Dieses spezielle Angebot ermöglicht eine parallele Stabilisierung von Mutter und Kind. Im Sinne der Gewaltprävention für zukünftige Generationen ist die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Frauenhaus als wertvoller gesellschaftspolitischer Beitrag zu sehen.

anhang

Auszüge aus den Grundprinzipien im Kinderbereich der Autonomen Österreichischen Frauenhäuser

1) Haltung gegen Gewalt

„Gewalt gegen Frauen und Kinder in der Familie beruht auf einer Verletzung der Persönlichkeit, die zu einer Schädigung und Verhinderung von Entfaltung und Entwicklung, bis hin zur Zerstörung der Persönlichkeit im seelischen, körperlichen, sexuellen, geistigen, sozialen, kulturellen und materiellen Bereich führt, vor dem Hintergrund ungleicher gesellschaftlicher Machtverhältnisse. Besonders verheerende Folgen hat Gewaltausübung auf die sich noch stark in Entwicklung befindende Persönlichkeit von Kindern.“

(aus der Studie von Philomena Strasser: Kinder legen Zeugnis ab. Frauenhaus Salzburg 1998, S. 21.)*

Insbesondere heben wir hervor, dass auch das Miterleben von Gewaltausübung, insbesondere an nahestehenden Personen (Mutter, Geschwister etc.) schwer traumatisierend wirkt. Das Frauenhaus ist eine Institution, die Gewalt gegen Frauen und Kinder ablehnt und sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftspolitischer Ebene dagegen handelt.

2) Vertretung und Wahrung der Kinderrechte

Wir beziehen uns in der Arbeit auf die UN-Kinderrechtskonvention und treten für die darin festgelegten Rechte von Kindern und Jugendlichen ein.

3) Schutz und Sicherheit

Jede Frau hat auch dann das Recht, in einem Frauenhaus Zuflucht zu finden, wenn ihr Kind von psychischer, physischer und/oder sexueller Gewalt betroffen ist. Innerhalb des Hauses bieten wir den Kindern Schutz vor der familiären Gewalt. Wir verstehen uns als Einrichtung, in der Kinder mit ihren traumatisierenden Erfahrungen adäquate Unterstützung erhalten.

4) Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche sind Personen mit eigenen Bedürfnissen, eigenen Rechten und mit einer eigenen Misshandlungsgeschichte. Eine qualifizierte Begleitung und Beratung, die ihren Problemen gerecht wird, steht ihnen zu. Bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellen wir uns bewusst auf deren Seite. Wir ergreifen Partei für sie und nehmen keine neutrale Position ein.

5) Antidiskriminierende und integrative Grundhaltung

In unserer Arbeit legen wir besonderen Wert auf eine antisexistische, antirassistische und integrative Grundhaltung gegenüber Kindern und Jugendlichen.



* ist in Buchform veröffentlicht: „Kinder legen Zeugnis ab. Gewalt gegen Frauen als Trauma für Kinder.“, Innsbruck: Studienverlag, 2001